



Göller und Hiller: Zwei routinierte Musiker

Foto: seb

Zwei routinierte und erfahrene Musiker

Andreas Göller und Andreas Hiller präsentierten in Althengstett nachbarocke Musikliteratur

ALTHENGSTETT- Hochbarocke Musikliteratur in Beziehung zu setzen zu Musik des 18. Jahrhunderts war das Ziel eines Konzerts, das der Blockflötist Andreas Göller und der Gitarrist Andreas Hiller im Schulzentrum Althengstett gaben. Das Konzert begannen sie jedoch mit Renaissance-Transcendental.

Jacobean Maque Danzas vereinigte sieben Tanzmusikstücke, die sich im formalen Aufbau glichen. Im Vortanz wurden Themen unterschiedlichen Charakters im geraden Takt vorgestellt, die dann in der Tripla, dem Nachsatz im Dreiertakt vorarbeitet waren. Die Titel stellten unterschiedliche Typen vor. Nymphen lädt der Komponist zu einer eher lyrischen Melodie tanzen und auch „The Noble Man“ bewegt sich im Vortanz eher würdevoll. Dem Zuhörer wurde bald deutlich, daß für sie zwei routinierte, erfahrene Musiker konzertierten. Locker und leicht perlen Gitarren- und Flötenklänge, die melodischen Linien waren klar gezogen, musikalische Akzente selbstbewußt gesetzt.

Für Spieluhren schrieb Karlheinz Stockhausen ursprünglich seinen Zyklus „Tierkreis“. Im Gegensatz zu Stockhausens Werken mit elektronischer Klangmanipulation handelt es sich beim Tierkreis eher um intime Kammermusik. Ganz und gar

gesanglich gestaltetete sich die Melodie der Flöte beim „Wassermann“.

Die Gitarre begleitete anfänglich mit Akkorden, die wie hingetropt wirkten. Kleingliedrige Figuren von geringem Tonusumfang kennzeichnen den „Widder“. Pralltriller und Vorschläge symbolisierten den Steinbock und den Stier verbildlichten synkopische Figuren, die sich zwischen den vom Gitarristen gesetzten Schwerpunkten aufspannten. Die Jungfrau markiert eine auf beide Akteure verteilte gesangliche Melodie. Das „Kampflied“ für den Löwen intonierte der Gitarrist. Schockierend oder nicht zum Hinhören war da gar nichts. Wenn Musiker mit so viel Engagement hinter der von ihnen vorgetragenen Musik stehen, ist auch das Publikum bereit sich mit dem Gebotenen auseinanderzusetzen. In Althengstett bekamen die Musiker reichlich Beifall.

Eine Suite von Charles Driepart folgte im Programm. Die „Suite in F-Moll“ stellt die Tänze in klassischer Reihe zusammen. Göller und Hiller spielten sich mit viel Gespür für den Charakter der einzelnen Tänze durch das Stück. Als zweites Werk eines zeitgenössischen Komponisten spielte das Duo die „Sonate“ von Jean Francaix. Bediente sich Stockhausen der Zwölftontechnik beschränkte sich Fran-

caix auf die Möglichkeiten, innerhalb tonalen Bezüglichkeiten. Auch bei der Rhythmik mäßigte sich der Komponist. Und so hörten die Zuhörer ein durchweg gefälliges Stück.

Mit Georg Philip Telemanns „Sonate C-Dur“ beendeten Andreas Göller und Andreas Hiller ihr Programm. Nach zwei Adagio-Takten, die den harmonischen Raum klarlegten, ging es mit rasanten Läufen durchs Stück. Von diesem dichten Geflecht von Tönen hob sich die Melodie ab. Göller verstand es ausgezeichnet die Melodiestöne abzusetzen, ohne Geschwindigkeit oder Flüssigkeit bei den Begleitklängen zu verlieren. Der Gitarrist hatte den Flötisten, mit Ausnahme weniger „Kommentare“ harmonisch zu stützen. Im Larghetto zeigten die beiden Musiker nochmals, wie gut sie es vorziehen, zu gliedern, zu akzentuieren, Stellung zu nehmen. Virtuoso endete das offizielle Programm. Im abschließenden Vivace jagten sich die beiden Musiker durch die Läufe.

Das Publikum war von der Leistung begeistert und die Akteure freute der Applaus sichtlich. Natürlich drückten sie sich vor der geforderten Zugabe nicht. Von Paul Leenhouts stammte das Stück „Daido“, durch daß sie sich zum Abschied swingten.

Sebastian Weber